

Lehrwanderung der Burgsitzschule

Am vergangenen Mittwoch unternahmen die beiden Abschlussklassen unter Führung von Herrn Oberlehrer Jütte eine Wanderung zur Besichtigung der

Brauerei in Malsfeld und der Molkerei in Altmorschen.

Zweck dieser Besichtigung war die Orientierung über zwei so lebenswichtige Betriebe in unser engeren Heimat unter sachkundiger Führung und Beratung an Ort und Stelle.

Nach der Besichtigung der Molkerei in Altmorschen, über die in der nächsten Nummer berichtet werden soll, führen wir mit der Bahn von Altmorschen nach Beiseförth und gingen am Bahndamm entlang direkt zur Brauerei. Der Braumeister, Herr Kühnert, begrüßte die Schar von 44 Teilnehmern und ließ es sich nicht nehmen, selbst die Jugendgruppe zu führen. Er gab einen interessanten Überblick über die Entstehung und Geschichte der Löwen-Brauerei in Malsfeld und befriedigte damit die geweckte Fragelust.

Vor 1928 war die Brauerei Malsfeld das Eigentum der Familie Heydenreich, der auch das Malsfelder Gut gehörte. Die Brauerei war noch altmodisch eingerichtet und hatte damals längst nicht die Einrichtung und Ausdehnung von heute.

1928 schlossen sich nun eine Anzahl Interessenten zu einer Genossenschaft zusammen, zählten ihre Anteile von 500,— Mk. ein und ermöglichten dadurch die Finanzierung des Umbaus und alle notwendigen Verbesserungen. Heute macht die Brauerei einen modernen und fortschrittlichen Eindruck. Neue Sudkessel und Gärwannen gehörten zu den ersten Anschaffungen, mit denen der enorme Aufstieg der Genossenschaftsbrauerei einsetzte.

Der zweite Weltkrieg brachte leider mit seinem großen Materialmangel auch der weiteren Entwicklung einige Schwierigkeiten. Sie wurden aber überwunden und die ersten großen baulichen Aufwendungen für die wunderbare Großkelleranlage haben sich schon durch ein verbessertes Bier bezahlt gemacht. Vier riesige Keller wurden bis 12 Meter unter die Erde getrieben. 160 Stufen haben wir zählen können. Ein eigener Gleisanschluss an die Strecke Kassel-Bebra erleichtert die Verladungen und namentlich den Antransport der beträchtlichen Kohlenmengen für die Kesselanlagen.

Nach 1945 wurde trotz der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse eine moderne Kühlungsanlage und eine eigene Wasserbeschaffungsanlage ausgebaut. Die Kühlungsanlage ist ein Röhrensystem, das durch alle Lagerräume und Keller führt und es gestattet, die gewünschten Temperaturen für die Gärungs- und Lagerungsvorgänge automatisch zu sichern. In den Lagerkellern herrscht eine Temperatur von etwa 0 Grad Celsius. Nach dem Gegenstrom-System läuft durch die Kühl-

schlangen eine Ammoniaksalz-Lösung, die auf 16 Grad Kälte tiefgekühlt ist und nun die Temperatur der Umgebung auf 0 Grad herabsetzt. Nirgends tropfen die Wände, die Keller haben eine isolierende Korkplatten-Zwischenwand, sodaß auch der Gehalt an Luftfeuchtigkeit reguliert werden kann. Nirgends haben wir auch nur die Spur schädlicher Pilze an den Wänden beobachtet. Eine eigene Lichtanlage macht die Brauereigebäude und zugehörigen Werkwohnungen von Störungen des Lichtnetzes unabhängig, wobei eine eigene Akkumulatoren-Anlage den Ausgleich des Spitzenverbrauchs regelt.

1945 wurde die Brauerei auch von den Amerikanern besetzt und erlitt leider eine große Einbuße an Fässern. Teile der Einrichtungen wurden ernstlich beschädigt, 75% des Bestandes an Transportfässern waren unwiederbringlich verloren. Die Benutzung von hölzernen Lagerfässern hat sich in neuester Zeit als unrentabel erwiesen. Sie müssen alle zwei Jahre aus den Kellern nach oben gebracht und dort ausgeschwefelt und ausgepicht werden, was mühselig und kostspielig, sogar mit Aufbrüchen der Kellerwände verbunden ist. Deshalb hat die Löwen-Brauerei in den letzten Jahren schon fast den ganzen Bestand an Holz-fässern durch Aluminiumstahl-Fässer mit einem Fassungsvermögen von 2500, 4000, 6000 und sogar 8000 Litern ersetzt. Da etwa 30 solcher Fässer eingebaut sind und jedes ohne Lageraufbau und Apparate-Zubehör rund 3—4000 DM kostet, kann man sich leicht vorstellen, welche Werte die Brauerei-Genossen allmählich in ihrer Brauerei investiert haben.

Ganz neu war uns die Mitteilung des Braumeisters, daß früher 95% des Bieres vom Faß abgezogen und verkauft wurden, während heute 40% des Bieres im Flaschenbier-Geschäft zum Verkauf kommen. Die Brauerei stellt heute drei Sorten Bier mit 12, 14 und 18% Alkohol- bzw. Malzuckergehalt her. Ihr jährlicher Ausstoß beträgt 15000 Hektoliter. Mit dieser Erzeugung gehört sie zwar nicht zu den Großbrauereien, steht aber mit an der Spitze der Genossenschaftsbrauereien und erfreut sich auch über die Grenzen des Hessenlandes hinaus einer steigenden Beliebtheit. Da das Bier durch Lagern ausreift und seine Güte, seinen Geschmack und seine Bekömmlichkeit weitgehend verbessert, legt man in Malsfeld großen Wert darauf, durch große Vorratslagerung ein erstklassiges Bier auf den Markt zu bringen.

In der Brauerei sind rund 30 Personen beschäftigt, darunter ist ein alter Stamm, der bis zu 30 Jahren in ihren Diensten steht. Das Verhältnis zwischen dem leitenden Personal und allen anderen Angehörigen des Betriebes war nach unseren Beobachtungen ausgezeichnet. Die Betriebsangehörigen haben eine eigne Pensionskasse, aus der sie nach der Pensionierung monatlich bis zu 50,— DM

Zuschüsse erhalten. Aus Bayern hört man immer, daß eine Brauerei ganz abhängig ist von dem Können und den Geheimrezepten ihres Braumeisters. Herr Kühnert ist jetzt schon über 20 Jahre in der Löwen-Brauerei tätig. Wir hatten in der Eindruck, daß er in Malsfeld der rechte Mann am rechten Platze ist.

Ich lasse nun noch einen kurzen Gang durch die Brauerei folgen. Die drei wichtigsten Dinge beim Bierbrauen sind Malz, Hopfen und Wasser. Malsfeld besitzt keine eigne Mälzerei: es bezieht sein Malz aus einer Groß-Mälzerei, wie wir sie hauptsächlich in Gegenden mit Sommergerstenanbau haben, wie Oberfranken (Nürnberg, Bamberg), Niederrhein (Passau) usw. Die Wintergerste ist deshalb weniger brauchbar, weil sie einen zu hohen Eiweißgehalt hat, der den Ablauf der Gärung zu sehr stört. Gute Braugerste muß überhaupt vorsichtige Stickstoffdüngungen bekommen. In den Mälzereien wird auserlesene Gerste durch Feuchtigkeit und Wärme zum Keimen gebracht. Nur der Keimling entwickelt die Diastase und die Maltase. Das sind zwei Fermente, welche die Fähigkeit besitzen, wasserunlösliche Stärke in Malzzucker umzuwandeln. Wenn die Verzuckerung einen bestimmten Grad erreicht hat, wird die Masse in der Malzdarre getrocknet und zur Brauerei weitergeschickt. Dort beginnt nun der eigentliche Brauprozess mit dem Maischen. Das Malz wird geschrotet und mit Wasser in dem Maischbottich verfrührt und bis auf 82 Grad erwärmt. Ist die Verzuckerung des Malzes beendet, dann läßt man das Unlösliche (hauptsächlich Eiweiß) sich absetzen, während man die sogenannte Stammwürze in der Würzpfanne abfängt. Die Rückstände im Maischbottich sind immer noch zuckerhaltig und können zur Gewinnung einer dünneren Würze noch mehrmals ausgelaugt werden. Die schließlich übrigbleibende Masse, die sogenannten Treber, enthalten vorwiegend Eiweiß, Zellulose, gelöste Salze und immer noch etwas Stärke bzw. Zucker und stellen ein leicht verdauliches und hochwertiges Milchleistungsfutter dar. Die Treber werden in Malsfeld direkt an die bäuerlichen Wirtschaften abgesetzt.

Die Würze wird nun durch Pumpen in den kupfernen Braukessel oder die Braupfanne geleitet, wo sie den Hopfenzusatz erhält und mit Wasser bis zur gewünschten Konzentration gekocht wird. Der Hopfen gibt dem Bier den aromatischen Geschmack, verleiht ihm seine Herbheit und macht es durch seinen Gerbsäuregehalt haltbarer. Export- und Lager- bzw. Starkbiere haben deshalb einen höheren Hopfengehalt als die schwächer gebrauten Biere. Die gehopfte Würze geht durch den Hopfenseiher in das Kühlschiff, wo sie so schnell als möglich unter 20 Grad abgekühlt wird, um einen Hinzutritt von schädlichen Milchsäurebakterien zu verhindern. Hat sich die Würze abgekühlt, so wird sie unter Zusatz von Hefe in den Gärbottich gepumpt. Im Gärkeller waren 10 solcher Gärbottiche mit je 10000 Liter Fassungs-

vermögen vorhanden. In Malsfeld verwendet man untergärende Hefe und erhaltend entsprechend untergärendes Bier. Die Hefezellen besitzen die Fähigkeit, die Kohlenhydrate aufzuspalten ($C_6H_{12}O_6 + 2 C_2H_5OH + 2 CO_2$). Bei einer Temperatur von 5 Grad geht diese Gärungsarbeit am besten vor sich. Während diese Gärungsarbeit als schaumige Masse auf der Oberfläche der Würze ablagert, setzen sich die Hefebestandteile am Boden des Bottichs ab, die Masse wird allmählich klarer, nach 10—12 Tagen ist das Bier für die Nachgärung in den großen Aluminiumfässern fertig. Die Hefe wird aus den Gärbottichen abgefüllt und weiterverarbeitet.

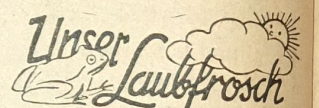
Das Jungbier wird durch Röhren in die großen Aluminiumfässer gepumpt, geht eine stille Gärung weiter. Dort stehende Kohlensäure entwickelt einen Druck. Sobald er aber 0,2 Atmosphären übersteigt, sorgt ein automatischer Quecksilber-Druckmesser für die Ableitung überschüssiger Kohlensäure. Nach 4—6 Wochen ist auch die Nachgärung beendet. Das Faß kann fest verspundet werden, denn die jetzt noch entstehende Kohlensäure soll im Bier bleiben. Sie gibt ihm gerade den prickelnden Reiz beim Trinken und ist die Ursache für sein Schäumen, für das Moussieren.

Erst nach mehrmonatlichem weiteren Lagern kann es dann schließlich in kleinere Fässer und in Flaschen abgefüllt werden. Auch hierfür besitzt Malsfeld eine moderne Abfülleinrichtung, bei der durch das Gegendruckverfahren eine garantierte Abfüllung ohne Schaumbildung

So hat uns die Besichtigung der Brauerei Malsfeld eine Fülle von Eindrücken und Erkenntnissen vermittelt und uns einen Einblick in einen bedeutenden Zweig der modernen Wirtschaft erlaubt, für die alle Teilnehmer von Herzen dankbar sind. Nicht vergessen soll an dieser Stelle werden, daß die Brauerei auch eine Kostprobe ihres Erzeugnisses zur Verfügung stellte, was zu einer weiteren Verbesserung der an sich schon gehobenen Stimmung führte.

Mit Dank und Gesang traten wir dann unsere Rückwanderung nach Spangenberg über Heydenreichs Buche, dem Franzosenkopf und den Wildsberg an.

E. B. u. F. J.



Der vom Westen vorerst vordringende Einfluß eines Zwischenhochdruckgebietes wird unsere Wetterlage bestimmen. Die Temperaturen werden tagüber wieder bis zu 20 Grad ansteigen, sonst wolkig bis heiter, trocken. Frische Winde aus Nordwest.



Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasing

2. Fortsetzung

„Natürlich, du verstehst es genau so wenig. Bist ja auch ein Mannsbild und hast es nicht anders gemacht“, murmelte die Wagnerin.

„Habe ich dich zuguterletzt nicht doch geheiratet?“

„Freilich...“

„Na also, darauf kommt es an. Und das gilt auch für diese beiden.“

„Das scheint mir noch nicht so sicher.“

„Rede mir jetzt nicht dagegen, sondern schau, daß das Abendessen auf den Tisch kommt.“

Die aufgewärmten Semmelknödel und das Geräucherte mit Sauerkraut mußten jedoch die beiden Alten allein verzehren, denn das Liesei hatte sich in seine Kammer eingesperrt und war weder durch Bitten noch durch Drohungen zu bewegen, herab in die Stube zu kommen.

Sehr bald nachdem der Wagner-Bauer nach Hause gegangen war, verließ auch Wolfgang Feldmann das Fest. Sein Knie begann ihm plötzlich so sehr zu schmerzen, daß er sich hinlegen mußte.

„Das Knie braucht unbedingt Ruhe. Sie hätten nicht zum Tanzen gehen dürfen“, sagte der herbeigeholte Dr. Aschenbrenner. „Ich fürchte, Sie werden einige Tage liegen bleiben müssen.“

Mit saurer Miene hörte Wolfgang diese Worte. Eine schöne Geschichte!

„Nun fahre ich allerdings morgen in Urlaub. Sollte es nicht besser werden, dann geben Sie doch bitte meinem Kollegen, Doktor Lamm in Körnersbach Bescheid, damit er nachsieht“, fuhr Dr. Aschenbrenner fort.

Obwohl es in den darauffolgenden Tagen nicht besser wurde, unterließ es Wolfgang, Dr. Lamm in Körnersbach anrufen zu lassen. Jeden Tag dachte er, daß es bis zum nächsten schon wieder aufwärts gehen würde. Doch das Knie schwoll immer mehr an. Zwar hatten die Schmerzen etwas nachgelassen, dafür konnte er aber das Bein kaum noch bewegen.

„Wir müssen jetzt unbedingt einen Arzt kommen lassen“, sagte sein Freund Berthold Weber, der ihm täglich besuchte. „Du darfst nicht leichtsinnig sein. Siehst du denn nicht, daß das Knie immer mehr anschwillt?“

„Hast du das Liesei inzwischen getroffen?“, fragte Wolfgang und tat, als hätte er des Freundes Ratschlag gar nicht gehört.

„Die Sennerin des Wagner-Bauern ist krank geworden. Wie ich hörte, ist das Liesei an ihrer Stelle auf die Alm gegangen. Doch das ist jetzt nicht wichtig, Wolfgang, sag, ob ich Doktor Lamm anrufen soll. Ich bin wirklich in Sorge um dich.“

„So, so, das Liesei ist auf die Alm gegangen. Wie kommt es denn dazu? Als Tochter des Wagner-Bauern braucht es doch nicht als Sennerin arbeiten. Außerdem: soll ich jedesmal auf die Alm hinaufsteigen, wenn ich das Liesei treffen will?“

„Erstens sollst du im Augenblick überhaupt nicht an Weibsgeschichten denken und zweitens, glaube ich, daß das Liesei nichts mehr mit dir zu tun haben will. Sage mir nun endlich, ob ich Doktor Lamm anrufen soll...“

„Was redest du für dummes Zeug? Das Liesei will nichts mehr mit mir zu tun haben? Wie kommst du auf diese Idee? Vielleicht wegen dem kleinen Zwiast am Johannistag? Das ist doch längst vergessen.“

„Da irrst du dich aber sehr, Wolfgang. Meinst du, das Liesei wäre auf die Alm gegangen, wenn es mit dir nicht gebrochen hätte?“

„Das ist doch unmöglich“, stotterte der Kranke, „es war doch nur ein kleiner Streit, deswegen braucht es doch...“

„Ich werde jetzt Doktor Lamm anrufen, Wolfgang, ob du willst oder nicht. Das ist im Augenblick viel wichtiger als alles andere.“

Nach diesen Worten verließ Berthold das Zimmer und Wolfgang blieb allein zurück. Sinnend schaute dieser zur Decke hinauf. Er fühlte ein leises Zucken vom kranken Bein ausgehen, das sich durch den ganzen Körper fortsetzte.

Das Liesei auf der Alm! — Und er krank! Er hatte sich schon gewundert, daß die Wagnerin nicht zu Besuch kam. Daß sie ihm noch ernstlich böse sein könnte, wäre ihm nicht im Traume eingefallen. Daß sie noch ein bißchen schmollen würde, damit hatte er gerechnet. Aber ein völliger Bruch — nein, das war gewiß eine dumme Idee von Berthold — das war ausgeschlossen. Er liebte das Liesei wirklich sehr und es trafe ihn schrecklich, wenn das Mädel sich von ihm abwenden würde.

Gleich nach dem Mittagessen traf Doktor Lamm mit seinem Wagen ein. Er runzelte bedenklich die Stirne, als er Wolfgangs Bein besah.

„Warum haben Sie um Gottes willen solange zugewartet? Welch ein bodenloser Leichtsinns!“ zürnte er. „Sie müssen natürlich sofort ins Krankenhaus. Hochgradige Blutvergiftung!“

Ein Sanitätsauto wurde bestellt, das den Patienten nach Körnersbach in das Kreis-Krankenhaus transportierte.

„Möchtest du mir einen Gefallen erwünschen?“, fragte Wolfgang seinen Freund Berthold, als sie sich verabschiedeten.

„Gewiß, was soll es sein?“

„Geh zum Liesei auf die Alm hinauf und sage dem Mädel, daß ich in das Krankenhaus gekommen bin. Es wäre nicht schlimm und ich sei bald wieder auf dem Damm. Ob es mich nicht besuchen könne. Freilich, es wird schlecht gehn, denn als Sennerin kam weg. Und das Liesei nicht ohne weiteres weg. Und wegen der dummen Geschichte vom Johannistag möchte es mir nichts nachtragen. Es sei nicht böse gemeint gewesen von mir. Wenn das Liesei gar nicht nachgeben will, dann sage zu ihm, ich tät es um Verzeihung bitten. Hast verstanden, Berthold?“

„Ja, Wolfgang. Ich werde zum Liesei hinaufgehen und ihm alles genau so sagen, wie du es mir aufgetragen hast. Du kannst dich darauf verlassen.“

Die Versicherung des Freundes schlen den Kranken zu beruhigen. Auf einer Bahre trugen sie ihn zum Sanitätswagen. Sinnend schaute Berthold dem davonfahrenden Auto mit dem Roten Kreuz nach. Die Sache mit dem Bein gefiel ihm gar nicht. Er wußte, daß solche Geschichten sehr gefährlich werden konnten, wenn man zu lange zuwartete.

Fortsetzung folgt

Naturfreuden

Wie wird doch Aug' und Herz erfreut
Stets durch des Sommers Herrlichkeit,
Die uns aufs neue jedes Jahr
Erscheint so schön und wunderbar!

Wer dafür offene Sinne hat,
Der blühet und der hört sich satt
An alledem, was Gottes Macht
Zu untrer Freude hat gemacht.

Lieblich sind die Sommernächte,
Wenn des Abendrots Bergklimmen
Und des Morgens frühe Lichte
Dämmernnd ineinanderschwimmen."

"Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still gelüßt,
Daß sie im Blütenstimmern
Von ihm nur träumen müßt".
Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten leicht,
Es rauschten leis die Wälder,
Und fernklar war die Nacht."

"Gottes Pracht am Himmelsbogen
Ist in Sternen aufgezo-gen,
Welch ein heilig füllet Chor!
Daß der Herr dir größer werde,
Blicke von der kleinen Erde
Zu dem ew'gen Glanz empor.

Johannes Nischke

Zum Sonntag

Einen dieser ernteschwangeren Sommer-tage will ich mir heute noch einmal ins Gedächtnis zurückrufen: Das Korn war reif und neigte sich schwer zu Boden. Der Himmel blaute über der Heimat. Vereirte Taupfropfen glitzerten in den steigenden Tag. Und ringsum summende Stille. Jungfräulich standen die Halme und glichen einem Gedicht ohne Worte. Mit welcher Grazie sie ihre Köpfe neigten! Wahrlich ein köstliches Bild!

Wenn dann ein Kästchen über die Halme strich, lief ein leises Zittern von der Spitze bis zur Wurzel; fast ein Spiegelbild meines eigenen Erschauerns. — Pflösch aber kam der Tod. Die Schmitter begannen ihr Werk. Grausam ratterte die Mähmaschine über die fruchttragende Erde und zügend fuhr die Sense dazwischen. Wehmütig stand ich vor dieser herbenden Schönheit der göttlichen Natur.

Da mußte ich an dies Gleichnis denken: Nicht stehen die Halme nebeneinander und friedlich wiegen sie sich im Wind. Einer gewährt dem anderen Schutz. Kein Existenzkampf entbrennt. Alle fühlen sie sich einer Mutter entsprossen und Kinder eines Geschlechtes. So wächst und blüht ein jeder für sich. — Doch jeder weiß, daß die Stunde kommt, wo jeder sterben muß, damit andere wieder leben können.

Hier liegt der unendliche Wille des Schöpfers über all seine Erdgeschöpfe sichtbarlich vor uns. Nur der Mensch allein will sich dieser Allmacht entziehen. Er bekämpft und beneidet den Nächsten, vergißt Liebe und Herz und denkt nicht daran, daß sein eigenes Ich im Universum so wenig bedeutet wie der einzelne Halm in den Kornfeldern.

Das Feld stand in Stoppeln. Emfisse Hände banden die Bündel und dabei rauschte noch einmal mächtig das Korn. Es waren nur freundliche Afforde, da sich seines Lebens Zweck so leugnend erfüllte. Über dem Feld aber trillerte die Lerche, summierte die Insekten und lachte die Sonne in einer Jubelsymphonie über die Vollendung eines Daseins, das der göttlichen Allmacht sich freudig beugte.

Die Heide blüht. Ende August blüht das Heidekraut in seiner rosaroten Schönheit. Selten sind seine weißen Blüten und wer sie findet glaubt an ein bißchen Glück mehr auf dieser Welt. Wochen hindurch erglänzen in wunderbarem warmen Rot die Flächen der Heide wie ein spätommerliches purpurnes Hochzeitskleid. Wer einmal in die Heide städte fuhr, um von dort aus, die so viel besungene Heide zu erwandern, wird sich der lodenden Blütenpracht erinnern, die sich in der smaragdnen Tiefe des Waldesdunkel verliert und hier und dort läßt sich auch das seltene Tauendgüllentkraut finden. Eine festliche Weiße krönt der farbige Blütentepich der Heide in eine Zeit die ihren Höhepunkt erreicht hat, in die Zeit, wenn Sommerblumen Herbstblumen folgen.

Geburts-tage. Am 28. August beging Frau Martha Schabader, Burgstraße ihren 87., am 31. August beging Frau Anna Hanelmann, Altersheim ihren 82. und am 1. September Frau Auguste Neujoh, Altersheim ihren 87. Geburts-tage. Herzlichen Glückwünsch.

"Duer durch den Glasebach". Treffpunkt Forsthaus Schuchhardt hieß es für die Wanderfreunde des Ver-

Bereins am Sonntagvormittag. Unter Führung von Förster Schuchhardt ging es vorbei am Wasserbehälter des Glasebaches, an den Glasebachquellen, durch den Wald, unter Erläuterungen des Baum- und Pflanzenbestandes, dem Ziel, Jagdhans Schuchhardt entgegen. Als die Wandergruppe dort anlang, hatte Frau Schuchhardt und ein Wanderfreund für heißes Wasser gesorgt und schnell konnte die mitgenommene Wurst gebräut und Kaffee getocht werden. Herrlich der Blick von dort zum Altheimer. Nach der Ruhepause ging es weiter, vorbei an den sagenumwobenen Liebenbachquellen, der Heinrich Stein-Bank, dem Lieblingsplatz unseres Heimatdichters, der seinen Namen trägt, „Adam Sieberts Ruh“, dem Liebenbachweg zurück in die Stadt. Ein Sonntag der Freude und Entspannung in der Gemeinschaft von Freunden der Natur und diese durch Wanderungen, abseits der Aern des Verkehrs, zu erleben.

Neue Bezeichnung. Die postamtliche Bezeichnung des Postamts Spangenberg wird geändert in (16) Spangenberg (Bez. Kassel).

Rino. Nach olympischen Siegen — Weltmeistertiteln und Bühnenerfolgen tanzen sich Maxi und Ernst Waier mit ihrem Eisballett jetzt in die Herzen aller Filmfreunde! „Der bunte Traum“, der erste deutsche Eisrevue-Farbfilm, schenkt allen mußelbewingte Feiertunden im Reiche der Schönheit, Lebenslust und Fantasie, er verwirklicht eine Symphonie der Farbe und der Freude! Am Mittwoch und Donnerstag sehen wir „Die Gräfin von Monte Christo“, einen Großfilm mit internationaler Besetzung.

Der Bund Europäischer Jugend, Kreisverband Melungen, veranstaltet am Dienstag, dem 2. September 1952, um 20 Uhr im Feierabendhaus in Melungen eine Großkundgebung, zu dem Thema: „Die Aufgaben der jungen Generation für das neue Europa“ sprechen der Generalsekretär der Europa-Union in der Schweiz, Herr Dr. Ernst B. Steffan (Lausanne) und Herr Minister Dr. Spieder (Nordrhein-Westfalen).

Jubiläum. Selten wohl verfügt eine Stadt von der Größe Spangenberg über eine derartig stattliche Zahl von „Milden Stiftungen“ wie Spangenberg. Die älteste dieser Stiftungen geht zurück bis in das Jahr 1341, als Hermann II. von Trefurt das Hospital St. Elisabeth gründete. Ihm folgte 1499 der Spangenberg Bürger Jacobus Lyter, der das Sonderriedenhaus stiftete, eine Stiftung übrigens, die von Philipp dem Großmütigen bestätigt und erweitert wurde. Den Abschluß in dieser bildet das Stift, an der Pfleiser Straße gelegen, zu dem am 15. September 1912 der Grundstein gelegt wurde und das am 23. Dezember das Nichtst feierte. „Das Stift“ das heute nicht nur Pfändnerstellen vergibt, sondern bedingt durch die herrschende Wohnungsnot nach dem Zusammenbruch auch Heimatvertriebenen Wohnraum bietet, kann in diesem Jahr auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken.

Kirmes. Nach der harten Sommerarbeit begehnen die Landgemeinden das Kirmesfest als Abschluß der Erntearbeiten. Zu einem Kirmesfest gehören ein origineller Kirmeszug, fröhliches Kirmesstreiben in den Gassen des Ortes oder in den Festzelten. Es gibt Besuch aus den Nachbargemeinden. Es gibt Gäste daß da einkehren, je schöner ist die Kirmesgemeinschaft. Dieses Jahr eröffnet Landefeld am 31. 8. den Reigen der Kirmesfeste im Landetal und Berghelm startet die erste Kirmes im Pfeffetal am 7. und 8. September. Ebenfalls wird Nauffs an den gleichen Tagen Kirmes feiern, während Pfesse ihr Kirmesfest für den 14. und 15. festgelegt hat. Im Oktober beschließt dann Spangenberg mit seiner traditionellen Kirmes und dem Kirmesmarkt alle Feste um die Kirmes in der Umgebung.

Schollentkirmes. Die über 300 Einwohner umfassende Siedlung „Eigene Scholle“, feiert alljährlich eine Kirmes besonderer Art. Diese fällt immer auf den ersten September-Sonabend. Also feiert die Schollengemeinde dieses Jahr am 6. September ihre Kirmes. Nach alter Tradition wird sich zu Beginn der Kirmes wie alljährlich unter der Linde der „Gemeinderat der Schollengemeinde“ verjammeln. Der Schollenbürgermeister gibt dann den Rechenschaftsbericht. Zur Kirmes gehört ein Festzug mit anschließendem Kinderfest. Abends finden sich dann die Familien im Schöllenhäus zu einer Gemeinschaftsfeier zusammen.

Schnellrode. Ein gesegnetes Alter von 86 Jahren erreicht am 30. August Frau Marie Grüner. Die Spangenberg Zeitung gratuliert herzlich und wünscht weiter einen gelunden Lebensabend.

GROSS FORMAT



Landefeld. Um sich über die Instandsetzung der Kreisstraße im Landegrund zu entscheiden, tagte der Kreisrat des Kreises Melungen in Landefeld. Unter sachmännischer Beratung von Landesbaurat Kuhn-Gschwege wurde die Herstellung einer Teeroberflächenbede festgelegt. Die Teerarbeiten werden, soweit es die Mittel er-

lauben, von der Straßenabzweigung Spangenberg bis etwa 700 Meter südlich der Ortslage Landefeld, ausgeführt. Am Nord-eingang des Ortes Landefeld wird ein Umgehungsstück von etwa 150 Meter Länge geschaffen. Weiter wurden die Ausfüh-rungen der Straße zwischen Cubach und Bergheim vergeben.

Der SPORT meldet ...

Fußball:
Spangenberg — Frielendorf 2:1 (1:0)

Auf dem Gras-Grasplatz an der Mörshäuserstraße war am Sonntag der TSV. Frielendorf erster Gast in der Spiel-saison 52/53. Das Spiel selbst zeigte keine spielerischen Höhepunkte. In der ersten Hälfte kommt ein von der Torseite abgegebener Ball, den Döfer schießt, an die Beine eines vor dem Tor stehenden Spielers und das Selbsttor schießt in den Maschen. Nach der Pause ist das Spiel wiederum verteilt, bis es Sinning gewinnt, die 2:0 Führung herauszuschießen. Kurz vor Schluß gelingt den Frielendorfern der Ehrentreffer.

Handball:
Elfershausen 2. — Spbg. 1. 17:10 (9:2)

Die erste Elf der 63 wollte zum ersten Freundschaftsspiel in Elfershausen. In der ersten Spielhälfte zogen die Elfershäuser auf 9:2 davon, wobei zu bemerken ist, daß Dieter Henelmann bereits nach 15 Minuten infolge Verletzung ausfiel. In der zweiten Hälfte fand man sich besser und mit je 8 Toren auf beiden Seiten zeigten die Stürmerreihen, daß sie Tore zu werfen verstand. Das Endergebnis mit 17:10 Toren viel besser aus, als man erwartete. Im Vorspiel trafen die Jugendmannschaften der Vereine aufeinander und brachte der Spangenberg Jugend einen 8:6 Erfolg.

Falkenberg 1. — Spangenberg 1.

Nach Falkenberg heißt die Parole der ersten und zweiten Mannschaft der 63 am letzten spielfreien Sonntag vor Beginn der Herbstferien. Die sympathischen Falkenberger haben in letzter Zeit gute Spielresultate melden können und es ist ein guter Prüf-

stein der Elf vor den beginnenden schweren Punkt-kämpfen. Nach der Vorstellung vom vergangenen Sonntag der 63 gegen Frielendorf ist man auf den Ausgang des Spieles gespannt.

Liebenbachbad erwartet Schwimmer!

Zum Abschluß der diesjährigen Saison wird noch einmal Spangenberg's Liebenbachbad heute und morgen der Treffpunkt der Schwimmer, diesmal am Feld-Ger-Turnkreis und dem Bezirk Nord des Hess.-Schwimmerverbandes. Am heutigen Nachmittag sind es die Schülerklassen die antreten. Um 15:30 Uhr beginnen die Wettkämpfe und gegen 18 Uhr werden die Sieger geehrt. Der Abend am Liebenbachbad ab 20 Uhr bringt eine Anzahl turnerischer und sportlicher Vorführungen mit illuminiertem Badegelände und findet seinen Abschluß mit dem Bild „Das Liebenbachbad brennt“. Anschließend findet gemächliches Beisammensein im Sportplatz-Kaffee und im Schützenhaus mit Tanz statt.

Der Sonntag Vormittag bringt Wettkämpfe für die Vereine des Fulda-Ger-Gaues um die Besten festzustellen. Am Nachmittag sammelt man sich um 13 Uhr auf dem Marktplatz und marschiert geschlossen zum Bad, geführt von dem Spielmannszug der Frei. Feuerwehr Ebersdorf. Im Bad Begrüßungsansprache durch den Gauvorsitzenden Dr. Hassel-Homburg, anschließend Fortsetzung der Schwimmwettkämpfe, Einlagen der DVBG. aus der Arbeit der Lebensrettungs-Gesellschaft, Springen und Wasserballspiele, Siegerever-ündung. Mit härteren Aufgaben sind die Schwimmabteilungen bzw. Vereine K. S. W. Hessen, Wasserportvereinigung, Mellunger Turngemeinde, Notenburg Turngemeinde u. a. vertreten. Um 18 Uhr ist die Siegerever-ündung.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst
 Sonntag, den 31. August — 12. Sonntag nach Trinitatis
Spangenberg:
 Sonnabend 20.00 Uhr Wochenschlußgottesdienst in der Hospitalkirche (Pfarrer Dr. Pahlmann), Sonntag 10 Uhr Gottesdienst („Der Siebenfährige Brunnen“ Pfarrer Lots), 11.00 Uhr Kindergottesdienst.
Elberdorf:
 8.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lots)
 13.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lots)
Bischofferode:
 10.00 Uhr Lesegottesdienst, 11.00 Uhr Kindergottesdienst.
Weidelbach:
 10.00 Uhr Kindergottesdienst, 11.00 Uhr Lesegottesdienst.
Vockerode:
 10.00 Uhr Lesegottesdienst
Nausis:
 9.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)
Herfeld:
 11.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)
Pfeffe:
 14.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)
Bergheim:
 9.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann)
Mörshausen:
 11.00 Uhr: Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann)
Katholischer Gottesdienst
 31. August
 8.30 Uhr Spangenberg, 10.00 Uhr Nausis
 15.30 Uhr Bischofferode

Vereinskalender

Turn- und Sportverein 1863
Ver. Sportplatzneubau
 Wegen einsetzender Dunkelheit wird ein Arbeiten an den Abenden bald nicht mehr möglich sein. In umso stärkerem Umfang soll deshalb regelmäßig am **Sonnabend ab 15 Uhr** und **Sonntagmorgen von 8—10 Uhr** gearbeitet werden.
Beginn: Sonnabend, den 6. 9.
 Hierzu werden alle Mitglieder und Abteilungen des Vereins aufgefordert. Die Abteilungsleiter tragen Sorge für reifliche Beteiligung. Bei Verhinderung oder körperlicher Behinderung bitte Erziehungsausschuss beauftragen. Auch eine rege Mitwirkung der übrigen Stadtbevölkerung zur schnellen Fertigstellung des schönen Gemeinschaftswertes von hohem kulturellen Wert wäre sehr zu begrüßen.
J. A.: Carl Kutzrod, 1. Vorf.
Chorverein „Viederkrantz“
 Donnerstag, abends 20.30 Uhr
Gesangsstunde
 Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Spangenberg
 Sonntag, den 31. August, 7.30 Uhr **Übung.** Antreten am Gerätehaus — Übung auswärts. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.
 Der Ortsbrandmeister.



Nicht ärgern — knipsen!

Männergesangsverein „Viedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg
 Mittwoch, 20.15 Uhr
Gesangsstunde
 im „Ratsstube“
 Der Vorstand.

Bekanntmachungen

Obstverkauf
 Der städt. Obstverkauf erfolgt am Dienstag, den 2. September 1952, 9 Uhr vormittags am Siechenhaus (Heimerbrücke).
 Spangenberg, den 27. August 1952.
 Der Magistrat.

Sperrung der Landstraße zwischen Altmorschen, Eubach, Bergheim und Spangenberg.
 Die oben angeführte Landstraße wird ab Dienstag, den 2. 9. 1952 bis auf weiteres gesperrt. Umleitung in beiden Richtungen über Adelshausen—Mörshausen.
 Melsungen, den 28. August 1952.
 Der Landrat

200er-DKW
 steht preiswert zum Verkauf
Max Becher, Reparaturwerkstatt Am Sportplatz

Trinkt



HESSISCHES LÖWENBIER

Lagervollbier - Export - Dunkelsüß

Die Qualitätsbiere der

Gastwirte-Genossenschaftsbrauerei Malsfeld e.G.m.b.H. zu Malsfeld

Ihre Verlobung geben bekannt

Rosa Schmidt
 Georg Klöpfel

Herfeld 30. August 1952 Vockerode

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns durch Kranz- und Kartenspenden anlässlich des Heimgangs unserer Lieben, unvergesslichen Mutter, Tochter und Schwester

FRAU
MARTHA DIETRICH
 geb. Siebert

zuteil wurde, sagen wir hiermit tiefempfundnen Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Lotz für die trostreichen Worte am Grab.

Spangenberg, den 29. 8. 1952.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Guterhaltener großer **Wohnzimmerschrank**
 billigst abzugeben.

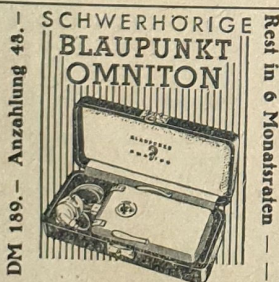
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnzimmerlampen

3 und 5 armig

in geschmackvollen Ausführungen wie immer preiswert bei

Ruf 289 **RADIO-KELLNER** Ruf 289



DM 199.- Anzahlung 43. Rest in 6 Monatsraten —
 gibt Ihnen neue Lebensfreude
 Lassen Sie sich unverbindlich beraten bei

Heini Weber
 BRILLENOPTIK - FOTO - RADIO

MELSUNGEN, am Markt, Ruf 332 KASSEL, Wilhelmstr. 1, Ruf 5092

Presse jedes Quantum Obst und liefere einen guten Qualitätsmost

GEORG LICHAU

Säbmosterei

Burgstraße

DIE *beste* ENTSCHEIDUNG:

Overmeyer
 KLEIDUNG

KASSEL · AM KÖNIGSPLATZ

Kühlschränke
Propan-Gasherde
 betriebsfertig

Nur Qualitätsfabrikate

P. KELLNER

(Radio Kellner)

Ruf 289

Künstliche Augen
 Atelier Greiner, Hannover, Alte Celler Heerstr. 31. Sprechtag in Kassel, Obere Königsstr. 13, vom 13. bis 17. September. Schriftl. Anmeldung nach Hannover erbeten.

Qualitäts-Armbanduhren
 Teilzahlung Garantie
 Kostenloser Katalog vom Uhren-Fach-Versandgeschäft G. Allekotte, Heidelberg 58

• **HAARAUSFALL** •
 Schuppen, Kopfsucken u. sonst. Erkrankungen der Kopfhaut beseitigt:
PITRIX
 das medizinische Haarwasser aus jahrzehntelanger Erfahrung der Hautpraxis. Ausgekämmte Haare einsenden!
 Kostenlose Untersuchung!
PITRIX, Wiesbaden, Postfach 975/47

Spangengerger Lichtspiele

Sonnabend 18.45 u. 21.00 Uhr
 Sonntag 18.45 und 21.00 Uhr
 Montag 20.30 Uhr



Mittwoch und Donnerstag jeweils um 20.30

Die Gräfin

von

Monte Christo

Nach einer Novelle von Alexandre Dumas

Lest Eure Heimatzeitung!

50 Jahre Liebenbach-Denkmal

Am 8. September dieses Jahres werden es 50 Jahre, daß Kommerzienrat Salzmann aus Kassel aus Liebe zu seiner Vaterstadt, für das wunderbare Liebenbachdenkmal auf dem Marktplatz skizzierte. Als Wahrzeichen und Symbol ist dies Denkmal weit über die Grenzen des Hessendienstes hinaus bekannt geworden. Zur Erinnerung an die Einweihung des Denkmals vor 50 Jahren und zur Ehrung des Stifters veranstaltet die Stadt eine glückliche Gedenkfeier, die am Vorabend des Gedentages, nämlich am Sonntag, den 7. September, auf dem Marktplatz stattfinden soll und vom Spangenberg Heimat- und Verschönerungsverein durchgeführt wird.

Für die Gedek- und Festrede ist Herr Wilhelm Ide, der turkessische Heimatfreund und Verfasser des Hessischen Wanderbüchchens, gewonnen worden. Einen Prolog und einen Ausklang hat Herr Gottfried Buchmann, der hessische Lyriker und besondere Freund Spangenberg, verfaßt und wird beide auch selbst zur Feier sprechen. Der Männergesangsverein „Viedertafel“ und der Chorverein „Viedertanz“ sowie ein Chor der Schulen Spangenberg werden mitwirken.

Eine Illuminierung des Denkmals und des Marktplatzes werden zu einer festlichen Ausschaltung der Feier wesentlich beitragen. Die Mitglieder der Familie Salzmann haben ihre Teilnahme an der Feier zugesagt.

Herr Kunstmaler Arthur Scheibig aus Kassel hat dem Spangenberg Verschönerungsverein eine Federzeichnung des Denkmals geschenkt, die in der kommenden Woche durch die Schulen zum Verkauf kommt und deren Erlös (20 Pf. je Karte) zur Deckung der Unkosten dienen soll.

Die Feier beginnt um 20 Uhr auf dem Marktplatz. Aus diesem Grunde wird die erste Abendvorstellung des Kinos um 18 Uhr und die zweite im Anschluß an die Feier, also gegen 21,30 beginnen.

Anfall. Der Einwohner Wollenhaupt hatte das Dach beim Zementabladen sich einen Beinbruch zuzuziehen, der seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderte. Wir wünschen baldige Genesung.

Ausflug. Schulkinder zweier Klassen der hiesigen Schule unternahmen mit ihren Lehrern einen lehrreichen und schönen Ausflug nach dem Köhlerdorf Günstersode.

Besuch. Am letzten Sonntag besuchten zwei Omnibusse aus dem Kreis Schwinge (Reichenbach) bei ihrer Fahrt zum Knüll auch unsere Stadt und ließen sich unter sachkundiger Führung die Sehenswürdigkeiten der Stadt und des Schlosses zeigen. Immerwieder bringen die Besucher ihre Anerkennung über Spangenberg einmüßig wunderbare Fachwerkhäuser zum Ausdruck.

Weibelbach. Die in den Jahren 1937/38 vom Arbeitsdienst gerodete Fläche „Gistahl“ wird gegenwärtig vom Kulturbauamt Schwinge unter Leitung des Reg.-Rates Dr. Ulm vermessen. Nach der Vermessung die ihrem Ende entgegengeht erhalten die Interessenten die neuen Pläne.

Unsere Stadtverordneten berieten den Haushaltsplan

In ihrer Sitzung am Donnerstagabend beschäftigte sich die Stadtverordneten-Versammlung mit dem wichtigen Arbeitsgebiet der Beratung und Beschlußfassung zum Haushaltsplan für das Jahr 1952. Stadtverordneten-Vorsteher Siebert wies darum zu Beginn der Sitzung auf ihre außerordentliche Wichtigkeit hin und betonte, daß in den vorausgehenden Beratungen des Finanzausschusses schon wertvolle Arbeit geleistet sei. Die vorhandenen Mittel reichen nur zur Erfüllung der dringenden Aufgaben aus. Dabei sei im Vergleich zu seiner Einwohnerzahl die Realsteuerkraft Spangenberg nicht einmal ungünstig mit rund 40.— DM je Einwohner, während sie vergleichsweise für Großalmerode nur 30.—, in Rotenburg 38.—, in Bebra nur 27.—, in Karlshagen mit derselben Einwohnerzahl wie Spangenberg nur 29,58 DM beträgt. In Spangenberg wird das gesamte Aufkommen aus den Realsteuern für den notwendigen Verwaltungsapparat und die Abfahrungen an den Kreis verbraucht. Bei der augenblicklichen Lage fordere sogar die Stromverpflichtung noch einen Zuschuß aus dem Steueraufkommen. Die Stadtverordneten hätten die Aufgabe, einen Fehlbetrag im Etat von 55.000.— DM entweder durch Steuererhöhungen oder durch Abstriche an den einzelnen Etatposten auszubalanzieren.

Stadtver. Schent ergänzte diese Ausführungen noch durch den Hinweis, daß Einsparungen und Streichungen im Grunde nur an den sogenannten Wahlausgaben, nicht aber den festliegenden Ausgaben möglich seien.

In der nun folgenden Beratung, die einer hohen Verantwortung der Stadtverordneten getragen war, wurde nun eine Reihe von Abstrichen an den einzelnen Posten des Voranschlags vorgenommen und immer wieder der Stadtverwaltung dringend zur Pflicht gemacht, parlamentarisch wirtschaften. Titel, wie Unterhaltung der Gebäude, Post- und Fernspreckgebühren, Reisekosten, Notstandsbeihilfen, Verfügungsmittel für Jubiläen usw. mußten sich Abstriche oder gänzliche Streichung gefallen lassen. Gern hätte man auch den Titel „öffentliche Sicherheit (Polizei und Nachtwächter)“ kräftig beschnitten, mußte sich aber vom Bürgermeister belehren lassen, daß diese Ausgaben fast durchweg durch behördliche Bestimmungen und Gesetze festgelegt und unabänderlich sind.

Faßt ohne Kommentar wurde der Schuletat hingenommen, wo allerdings nicht zur Sprache kam, daß man an ihm gegenüber dem Vorjahr noch weitere 5000.— DM eingespart hätte. Für kulturelle Anwendungen an Verbände und Vereine sind 600.— bzw. 200.— DM vorgesehen, für den Kindergarten und die Jugendstube 800.— bzw. 100.— DM.

Ein Sorgenkind wird das Krankenhaus in der Beierode bleiben, weil einer Einnahme von 119.500.— DM eine Ausgabe von 134.680.— DM gegenübersteht, sodaß sich für die Stadt ein Zuschuß von rund 15.000 DM ergibt. Der vom Stadtverordneten-Vorsteher Siebert eingetragene Antrag über die Arbeitsanweisung für das Krankenhaus-Kuratorium soll in der nächsten Sitzung verhandelt werden.

Für den Sportplatz sind rund 9000.—, davon 3000.— aus städtischen Einkünften vorgesehen.

Ein schwieriges Kapitel bilden die Ausgaben für Straßen, Wege und Brücken, für die insgesamt bei verschiedenen Titeln rund 26.000 DM in die Ausgabe gestellt sind. 12.000.— DM wird allein die Pflasterung der Pfeffer Straße kosten. Ganz gestrichen wurde die beabsichtigte Ausgabe für die Kanalisations-Planung in Höhe von 6000.— DM.

Eine breite Erörterung entwickelte sich bei der Beratung des Kapitels Ortsnetz und elektrischer Strom. Unser Lichtnetz hat zu geringe Querschnitte, deshalb sind die Stromverluste unverhältnismäßig groß. Während z. B. 652.000 Kilowattstunden vom Ueberlandwerk bezogen und mit 11,23 Pf. bezahlt werden, weisen unsere Zähler beim Verbraucher nur 575.000 Kw. nach, sodaß sich weder ein Uebererschuß für die Stadt, noch die Möglichkeit zu den notwendigen Rücklagen ergibt. Zur Zeit können gerade Verhandlungen mit der GEM, durch die man erreichen, daß der Strombezug nicht noch ein Zuschußgebiet für die Stadt wird, selbstverständlich geht es nicht ohne die schon früher angeforderte Erhöhung der Grundgebühren, wobei hier nur daran erinnert werden soll, daß das Ueberlandwerk den Preis für die Einraum-Wohnung von 120 DM auf 1,95 DM erhöht hat. In Spangenberg kostet sie z. Bt. immer noch bloß 0,80 DM. Untragbar ist es auch, daß etwa 3000.— DM für Licht und Wasser bei säumigen Zahlern ausstehen.

Einen Lichtblick liefert der Stadtwald, bei dem man bei 16.000.— DM Aufwendungen für den Holzeinschlag und 6000.— DM für Kulturen mit einem Einschlag von rund 1735 fm im Werte von 95000.— DM rechnet. Aus der Grundsteuer für land- und forstwirtschaftliche Flächen erwartet man 27.000.— und vom Hausbesitz 43.800.— DM, aus der Gewerbesteuer rund 80.000.— DM bei gleichbleibenden Hebesätzen wie in den Vorjahren, nämlich 105% für ungebauten, 155% für den bebauten Besitz und 240% Gewerbesteuer.

Nachdem man im Laufe der Sitzung 27.940.— DM gestrichen hatte, stellte sich der vorläufige Haushaltsplan in der Ausgabe auf rund 547.000.—, in der Einnahme auf 538.000.— DM, sodaß der Etat bis auf den Fehlbetrag von 9000.— DM ausgeglichen ist. Dieser Betrag wird aber voraussichtlich durch die neuen Stromgebühren ausgeglichen werden.

Zum Schluß bricht Stadtver. Gernershausen noch eine Lanze für die Jugend und fordert in einem Antrag 1500.— DM für Beschaffung von Sportkleidung. Die Abgeordneten lehnen den Antrag aber ab, weil die Stadt in diesem Etat schon 8500 DM für die sportliche Jugend in den Ausbau des Sportplatzes steckt.

Mit der Feststellung, daß die endgültige Verabschiedung des Haushaltsplanes erst nach den Verhandlungen mit der GEM erfolgen könne, schließt Stadtverordneten-Vorsteher Siebert die arbeitsreiche und ermüdende Sitzung gegen Mitternacht.

genommen werden, daß sie eine solche Entlastung mit Freuden begrüßen.

Im Rathaus-Aufgang wäre es auch möglich, eine Kopie der ältesten Urkunden in Glasrahmen auszuhängen und jedermann zugänglich zu machen.

Mit besonderer Freude begrüße ich immer wieder die großen historischen Gemälde im Rathaus von Hann. Münden, in Marburg, auf der Wartburg. So ließe sich auch die Spangenberg Geschichte in ein paar Wandgemälden des Rathauses, des Sitzungssaales, den Schulaulagen oder anderen geeigneten Plätzen (meine Leser können sicher noch mit besseren Vorschlägen aufwarten) als Sehenswürdigkeiten festhalten. Vielleicht könnte man dafür sogar unsere namhaften Spangenberg Künstler interessieren. Modelle für Otto den Schützen, Philipp den Großmütigen, Hans Wilhelm Kirchhoff und die große Schar der Mannen in ihrem Gesolge sollten aus der Bürgerschaft genommen werden. So haben sich auch die großen Künstler der Vergangenheit gelohnt und manches Gesicht und manche Persönlichkeit im Kontext der Nachwelt überliefert.

Macht nicht schon unser Heimatfilm immer wieder Freude, wenn er gezeigt wird? Vor rund 20 Jahren wurde er gedreht, und wirkt er nicht heute noch als ein historischer, dokumentarischer Beitrag zur Stadgeschichte? Es ist schade, daß er durch die Vorführungen immer kürzer wird. Geld, das man für seine Restaurierung aufwendet, ist sicherlich ebenso gut angebracht wie jede Mark für Stadtmauer, Wehrtürme und das Schloß.

Weiter äußerte sich unsere Stadtverwaltung zu keinem der hier gemachten Vorschläge. Wie steht es mit der Zugänglichmachung des Culerentums? Sollte das wirklich so schrecklich viel kosten?

Bei der Pfarrscheune bin ich wenigstens jetzt eine Sorge los geworden. Seit ein paar Tagen hängt das Stroh nicht mehr aus den Lüchern unmittelbar am Wege heraus. Wie leicht kann ein unachtsam weggeworfenes Streichholz, Zigarettenstummel, den warmen Abbruch des ganzen Gebäudes mit sich bringen, die malerische Häuserreihe um den Ullenturm herum in die größte Gefahr bringen und mir auf meinem Ullenturm die Hölle heiß machen! Ich bin gerade nicht ängstlich. Aber bei der Trockenheit in diesem Sommer habe ich doch ab und zu an die großen Verluste in meinem lieben Spangenberg durch das Wüten der Brandfackel am Brauhausplatz gehalten aus dem Jahre 1875: „Herr behüte uns vor Feuer und Brand!“

Jetzt sagte mir jemand, daß es Unfinn sei, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Es ist gerade unser Unglück, daß wir viel zu sehr vorwärts leben, auf die Zukunft uns einstellen, ohne genügende Lehren aus der Geschichte zu ziehen oder uns überhaupt keine Gedanken weder um die Vergangenheit noch um die Zukunft machen. Vor 40 Jahren galt der Einsatz für den Achttundentag oder ein Pan-Europa als sozialistischer Radikalismus bzw. vaterlandsloser Pazifismus. Heute sind soziale Einstellung und Überwindung nationalitätlicher Tendenzen selbstverständliche Ideengut jedes fortschrittlichen, human denkenden Menschen. So ändern sich die Zeiten und die Menschen.

Gewiß wird hier und da jemand von den Lesertinnen und Lesern in seinen Ansichten weitergehen als ich oder umgekehrt nicht so weit gehen. Aber das schadet ja gar nichts! Die ehrliche Meinung des anderen dulden und achten, das ist wahre Toleranz und beste Religion!

Auf Wiederhören!
Euer Ullenturm-Beobachter.



Vom Ullenturm

Meine lieben Lesertinnen und Leser!
Nun streicht der Herbst schon durch die Blüten und der Herbstwind über die Stadtpein. Und mir geht es dann immer so, als ob das Jahr nun wirklich schon dahin ist. Wieviel Freude bereitet uns doch Gottes schöne, wunderbare Natur. Sie ist der wahre Jungbrunnen, der immer wieder das Herz mit neuer Lebensfreude und neuem Glauben an das Gute und Schöne im Menschenleben erfüllen kann.

Wie so wenig wandern wir, viel zu sehr bleiben wir in der Enge unserer Bedrängnisse festsitzen und verbittern und machen uns vielleicht gegenseitig das Leben schwer.

Wir will es so scheinen, als ob selbst der Schmelz auf dem heranwachsenden Geschlecht nicht mehr so erfrischend hell und klar sei. Da ermüden sich einige in einem Sport, der ihnen nicht die von Turnvater Jahn geriefene und gelehrte Harmonie von Körper und Seele bringt, sondern die robuste Beanspruchung des Körpers, wie sie der Kämpfer in der Arena, der Gladiator im alten Rom, für den Sieg um Lohn und Geld erlebte.

Überall wo der Sport noch als beglückende Körperkultur und nicht als Reddurdicht betrieben wird, da findet er meine uneingeschränkte Zustimmung. Spangenberg

Sportanlagen, sein Platz und sein Bad, haben etwas von jener Schönheit an sich, die dem Griechen beim Sport vorstrebte, von der leider auf den Olympiaden immer weniger die Rede ist. Mühten darum unsere Sportanlagen mehr der Schönheit des Körpers und seiner Bewehrung dem rhythmischen Gleichklang in den Herzen junger froher Menschen gewidmet sein als dem Rekord.

Auf eins sollten unsere Eltern noch besonders achten. Jungen und Mädchen sieht man heute mit Rädern umherfahren, kaum daß sie aus der Schulfarbe heraus sind. Ganz abgesehen von den Gefahren im Straßenverkehr, darf man die schweren Schädigungen des Körpers durch Überanstrengung des Herzes auf keinen Fall unterschätzen. Mäßigung ist mindestens angebracht.

Mir fiel bei meinen Reisen in letzter Zeit mehrfach auf, wie schön man in manchen Zeiten mit großem Reisevergnügen die heimatischen Sehenswürdigkeiten durch Hinweise und Tafeln herausgestellt hat. Auch in Spangenberg wäre es leicht zu bewerkstelligen am Burgfisch, am Haus der Margarete von der Saale (Spartasse), am ehemaligen Kloster, an den Schandsteinen am Rathaus, am Hospital und Siedenhaus usw. solche Tafeln anzubringen. Ich kann mir denken, daß die wenigen sachkundigen Führer durch Spangenberg so häufig in Anspruch

Bergheim. Der Rentner Franz Pfeil kann am 4. September seinen 72. Geburtstag begehen. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

Nauffs. Als vor 40 Jahren im Lande die wirtschaftliche Not der Landwirte und Bauern sehr groß war und diese ihre Not selbst erkannten, entschlossen sich einige beherzte Männer die Spar- und Darlehnskasse Nauffs zu gründen. Die Spar- und Darlehnskasse ist inzwischen in „Raiffenschkasse“ umbenannt worden. In wenigen Wochen kann die genannte Kasse ihr 40-jähriges Bestehen begehen gleichzeitig wird dann die Weihe des neuerrichteten Lagerhauses vorgenommen werden. Die Mitgliederzahl liegt von Jahr zu Jahr. Der Umlauf steigerte sich und dürfte Ende 1952 die 3 Millionen Grenze erreichen. Bei diesem Umlauf reichte die Lagerungsmöglichkeit für die landwirtschaftlichen Bedarfsartikel nicht mehr aus und man entschloß sich ein eigenes Lagerhaus zu bauen.

Der Ruf aus dem Jenseits

Vor meinen Argen schwebte ein Mädchenmund, frisch und jung, kucklökend, seligkeitsverheißend. Darüber lachten schelmische Augen, ich weiß nicht, waren sie schwarz oder blau oder grau oder sonst irgendwie, ich sah nur zärtliche, hingebende Augen, die zu rufen schienen: „Nimm mich! So nimm mich doch!“ Ein Schauer, wohligh und seltsam, durchfließte meinen Körper. Was war das alles? Unbewußt fuhr ich mir abwendend mit der Hand über die Augen. Die Vision verschwand. Vor mir stand wieder die alte Ilonka, Ihre Blicke brannten noch immer in mir. Sie hatte eine Unzahl Fragen an mich. Wie gut sie jetzt deutsch redet, konnte! Beide, der Verwalter und Ilonka, wollten Antwort, ob ich Nihilismus über Abt Demeter oder, wie sie ihn liebten, Graf Bandy, wisse. Sie versuchten zu erfahren, was ihn verwirrt läßt habe, die wehrtrauchschwere Klosterstille zu wählen, warum er die ungeheure Besitzung einer entfernten verwandten Linie seiner Familie schenkte, deren Mitglieder nur ab und an für wenige Tage nach Varguudvar kamen, sich im Überflusse aber die ansehnlichen Wechsel nach Budapest schicken ließen, um dort herrlich und in Freuden zu leben.

Ich gab darauf keine Antwort, ich wollte keine geben. Das Gesinde kam hungrig und arbeitsmüde zum Abendbrot. Von Mund zu Mund sprang die Neugier, daß ein junger Bursche hier sei aus fernem Land, der Graf Bandy gut gekannt habe. Ja, Graf Bandy sei und nun folgte ein Erzählen und Fragen, ein Berichten und Auffrischen alter, schon längst vergessen geglaubter Mären von dem unglücklichen Grafen.

Dann, nach ein paar Stunden, dehnte ich meine müden Glieder auf rauhem Linnen, das über raschelndes Maisschilf gebreitet lag. Wohligh fühlte ich mich in dem einfachen, aber das mir in einem kalkweißem Raum des oberen Stockwerkes zugewiesen wurde. Von unten herauf hörte ich das gedämpfte Gesumme aus der Gesindestube, ein Gemisch von Männer- und Frauenstimmen. Sie erzählten noch immer von Graf Bandy. Ich aber schlief langsam ein.

8. Grau und düster, verdrossen und müde sah die Landschaft durch das regennasse Fenster zu mir herein, als ich am Morgen nach jener Nacht aus dem Traumland zurückkehrte in die Welt der Wirklichkeit.

Unten in den Räumen klopfte und rumorte geschäftig die Arbeit. Aus den Höfen klang dumpfes Pferdegetrappel. Heimlich wurde mir zumute, als ich über die hölzernen sandknirschende Treppe niedertrat und in der warmen, schmutzigen Küchenstube sah, wie dralle Mägde in großen Trögen würzigen Brotteig kneteten und emsig hantierten. Die Alte von gestern saß im herdwarmen Winkel an einem Tisch. Ihre dürren Finger

hielten ein Strickzeug, daraus rote Wolle hing. Die Brille war ihr tief auf die Nase gerutscht. Aufmerksam betrachtete sie, über die Gläser hinwegsehend, die geschäftige Arbeit der Mägde. Nun gewährte sie mich. „Der junge Herr!“ Sie wackelte in die Speisekammer und kehrte mit Brot und Speck wieder. Dann nahm sie heiße Milch vom Herde und setzte alle vor mich hin, ich sah lächelnd die Frau frage zwischen-durch allerlei buntes Zeug, und ich stand Antwort, so gut ich konnte. „Du bleibst also bei uns, junger Herr?“ „Gewiß möchte ich das! Ich bin eigens dazu hergekommen!“

„Ja, du bleibst; der Verwalter hat gestern gesagt, er könnte dich gut brauchen, wenn du dich in seinen Büchern auskennst. Er muß jetzt immer draußen sein, auf den Äckern und bei den Hirten. Frühling ist da gibt es viel Arbeit auf Varguudvar. Geh hinüber zu ihm, junger Herr!“ Sie zeigte durch das trüberlaufene Fenster nach einer braunen Türe: „Dort ist sein Schriftzeug drinnen und dort findest du ihn auch.“

Ich trat hinaus in den regennassen Hof. Von Dächern rann und tropfte es, Lachen breiteten sich allerorten. In frühlicher Aufregtheit plusterte ein Raddel Gänse in den schmutzigen seichten Wassern und schien sich vergnügend wohlzufühlen. In die nähere Luft der Verwalterkanzlei eintrat, rastete der Blick des Mannes prüfend auf mir. „Wie schaut du denn drein, Bursch? Wenn du geschickt bist, darfst du bleiben und kannst mir bei der vermaledeiten Schreiberei helfen.“

Erhob Leuchten ging über mein Gesicht. Dann sprach er geschäftlich. Ich sollte sein Schreibergeselle werden, würde Kost und Wohnung und jede vierte Woche drei dreißig ungarische Silberkronen bekommen. Mit viel Freude sagte ich zu. Die Feder kratzte, als ich meinen Namen unter den Vertrag schrieb. „So, jetzt mußt halt zusehen, daß du bald ungarisch kannst. Die paar Brocken sind zu wenig und mit Deutsch allein geht es hier nicht.“

„Ich will recht fleißig sein.“ Er breitete einen Plan auf dem Tische aus. Ein schwarzes Gievert leuchtete aus der Mitte des Papiers. „Das ist Varguudvar“, erklärte er. Dann hüpfte sein Finger auf eine am Rande des Papiers gezeichnete schwarze Strichelung: „Das ist die Meierei, es sind anderthalb Westguden hin, und da — sein Finger fuhr weiter — ist die Pferdekoppel eins. So an die hundertfünfzig Rösser sind darin. Da ist Ujfalva, unsere zweite Meierei, und da — nochmals ein Rück — eine gemischte Koppel: Pferde, Rinder, Schafe und Schweine.“

So zeigte mir der Verwalter die Schweinekoppeln, die Hütten der Hirten, die Häuschen der Arbeiterfamilien, die großen Ackerflächen, die Weingärten und alles, was zum Gutshof von Varguudvar gehörte. An der Ostseite des Herrensitzes lag ein Wäldchen. Es war grün geschneidet, „Eine Fasanerie ist auch dabei“, trumpfte mein Erklärer auf. „Wunderschön ist alles, wagt ich ein Urteil zu geben.“ „Wunderschön? Na ja, gewiß, aber auch langweilig. Jahraus, jahrein sitzt man da

heraus, schreit sich die Kehle wund mit dem tolpatschigen Gesinde, reitet durch Felder und Steppen, friert und schwitzt, raucht sich mit den Aufkäufern um jede Lumpige und Krone, wacht das Geld zusammen und führt dann alle Jahr einmal nach Budapest, um die Moneten der Herrschaft abzuliefern. Da bleibt man drei oder vier Tage in der Stadt und dann muß man schon wieder heraus in das Nest, damit nicht alles drunter und drüber geht. Sonst nichts als Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit.“

Intrigimig hielt er inne, stützte den mächtigen Schädel in beide Hände und starrte lange zum Fenster hinaus. „Also heute hast du noch frei. Schau dir die Gegend an. Lajos soll dir ein Pferd geben.“ Verblüfft stotterte ich: „Ich kann nicht reiten!“ „So? Das mußt du aber rasch lernen! Bei uns klebt jedes kleine Mädel im Sattel. Mensch und Roß gehören hier zusammen!“

„Als ich wieder in die Stube kam, bestaunte mich die Alte. „Also, junger Herr, bleibst du?“ „Gewiß! Lange sogar, wenn nichts dazwischen kommt!“ „Das ist recht!“ Wir lachten beide. Ich wollte aus der Stube gehen. „Wohin, junger Herr?“ „Alles ansehen!“ „Alles?“ „Ja, ich hab' doch niemand!“

„Warte!“ Sie trippelte geschäftig ins Vorhaus und rief mit kräftiger Stimme, die ich dem dünnen gebeugten Körper nimmermehr zugemutet hätte: „Vilma! Vilma!“ „Igen!“ klang das ungarische „Ja“ von irgendwoher durch die Wände. „Das ist die einzige, die gut Deutsch spricht“, erklärte sie mir. Gleich darauf sprang ein junges Mädel in buntem Kopftuch, faltigem Rock und schwarzen Stiefeln herein. „Tessék?“

Jetzt sah sie mich. Unsere Blicke trafen einander. Einen Augenblick lang war mir beikommen zumute. Schnellzichtig erklärte die Alte dem Mädchen, es solle mich führen und mir alles zeigen, was für mich wissenswert sei. Da zogen wir los. Vorerst gingen wir rund um das weitläufige Gebäude. Nun sah ich an der Ostseite die Hauptfront: Wie ein Herrschaftsschloß prunkte sie mit Terrasse und mit großen Toren, davor grünte ein unruliger Waldbestand, parkähnlich gehalten.

Ich drückte an Abt Demeter, wie er vor vier als fünfzig Jahre Abgicht genommen hatte von allen Menschen, die hier hausten. Wie er Abschied genommen hätte von der kleinen Ilonka, die goldblonde Haare und schwarze Augensterne besaß, in denen das Herz unruhig schlug, Goldkörner sprangen. Die gleiche Ilonka hockte nun, steinalt und matt, im Haus und hatte seit gestern wieder innerte sie sich des ferneren Tages, da er heilblütig in die weite Welt hinausgezogen und dann verschollen geblieben war, bis jetzt ein junger Bursch von Westen kam und von einem Abt Demeter erzählte, der hinter allersgrauen Klostermauern herbe Buße tat für das, was er als Graf Bandy verschuldet hatte.

„Gefällt es dir nicht?“ wollte meine geleiterin wissen. „Doch, doch!“ „Weshalb schaut du dann so ernst?“ „Ich denke an den Grafen Bandy.“ „Ach, laß den, der ist doch schon lange tot!“ „Da nützt das ganze Leben nichts!“ Sie lachte silberhell auf. „Ich meine es ist nicht wehren.“ „Unser Weg führte in das Hausinnerer, durch breite Siegen und Gänge, durch düstere Zimmerfluchten, durch wackelige Wände, wohin. Dann ging es in die Stallungen und in die Getreibeäume. Das Mädchen erzählte mir alles. Es nannte eine Menge Namen, die ich nicht beiehielt, und zeigte sich in den Stunden als ein recht umgängliches Geschöpf. Zu guter Letzt streiften wir auch durch den Wald. „Das ist der einzige Wald weit und breit, meinte sie stolz.“

Fortsetzung folgt.

Sachgemäße Herbstdüngung

Das Streben um einen bestmöglichen Vorrat an Nährstoffen für die Wintergetreide ist nicht nur eine den gegebenen Boden- und Klimaverhältnissen angepaßte Fruchtfolge und die Wahl der richtigen Sorten unserer Kulturpflanzen einzuhalten, sondern auch eine sachgemäße Herbstgründung vorzunehmen. Die Kulturpflanzen des Wintergetreides sowie die Kulturpflanzen von Sommerfrüchten und Sommerkulturen unentbehrliche Phosphorsäure und Kali aus dem Samenkor, sondern bereits in den Nährstoffen aus der Bodenlösung zum Aufbau des Zellgewebes aller Pflanzenteile.

Eine regelmäßige und ausreichende Herbstgründung mit Phosphorsäure und Kali von geordneter Kalkversorgung des Ackers schließt daher gut bewurzelte, kräftige Pflanzen ein, die im Frühjahr bei Beginn der Vegetation einen gut geschlossenen Feldbestand zeigen, der später eine volle Ernte bringt. Dort, wo etwa im Juni beim Roggen eine mangelfulhe Entwicklung der gelblich-roten, streifenartigen Verfärbungen der Blattspreiten zu beobachten ist, kann der Grund hierfür im Magnesiummangel liegen. Die Anwendung von magnesiumhaltigen Düngern, wie z. B. Camaphos, das außer 16% zehrwertigem Magnesium enthält, ist hier angebracht. Wie oben etwa 4 dz/ha, dazu etwa 2 bis 3 dz/ha Patentkali.

Die Kaliphosphatgründung läßt sich für alle Kulturen in einem Arbeitsgang ohne Mischarbeit mit 4 bis 6 dz/ha Phosphorsäure (wie im leichtlöslichen Phosphorsäure (wie im Goldphosphat) und 20% Kali schnell durchzuführen, mit dem weiteren Vorteil, daß kein Säubren des trockenen Düngers eintritt. Bei Anwendung von Phoskali kann Menge und Form des Stickstoffs den Bedürfnissen von Pflanze und Boden angepaßt werden. Phoskali eignet sich sowohl zur Grund-, wie auch zur Kopfdüngung.

Wo alle drei Hauptnährstoffe, also auch etwas Stickstoff, im Herbst in einem Zug gegeben werden sollen, vermag der Landwirt z. B. mit 4 bis 6 dz/ha des Am-Sup-Ka-Vollüngers 3x10x15 „salpeterhaltig“ mit 3% Stickstoff, 10% Phosphorsäure und 15% Kali eine alle Boden- und Fruchtverhältnisse entsprechende Düngung leicht durchzuführen.

Hessischer Rundfunk

Tgl.: Nachr. 6.00 (W), 6.10 (W), 7.00, 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 19.30, 22.15, 24.00 — Hess. Rundschau 5.00 (W), 6.20 (W), 12.35, 19.30 — Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo-Fr) — 6.30 Der Frankfurter Wecker (W)		MW: Frankfurt 505.8, Kassel 183.2, Fritzlar 327.15 m — KW: Frankfurt 49 m — UKW: Feldberg 89.3, Kassel 90.1 MHz.				
Sonntag, 1. September	Montag, 1. September	Dienstag, 2. September	Mittwoch, 3. September	Donnerstag, 4. September	Freitag, 5. September	Samstag, 6. September
10.00 Ev. Festgottesdienst 11.30 Unter-Matinee 12.25 Der Hess. Landbote 13.00 Ein bißchen Rhythmus nach Tisch 14.30 Konzert 15.30 Stunde des Chorgesangs 16.00 Ev. Kirchentag 17.00 Was ihr wollt 18.15 Sport und Musik 19.30 Gern gehört — oft begehrt 21.00 Hörspiel: Gas weg, Blinklicht links 21.25 Orchester der Welt 23.15 Tanzmusik UKW 7.30 Katholischer Frühgottesdienst 9.00 Zauber der Melodie 7.00 Tanztee 17.45 Finnische Reise 18.30 Das kleine Ensemble 18.30 „Die Liebe d. Danae“	11.20 Für Haus u. Garten 11.30 Musik 12.25 Der Hess. Landbote 13.00 Musik nach Tisch 16.00 Musik aus Amerika 16.45 Gefangenschaft und Heimkehr 17.00 Volkstim. Klänge 18.30 Für unsere Studierenden 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Aus der Welt des „happy end“ 21.00 „Die Flasche“ v. Joach. Ringelatz 22.35 Klaviermusik 23.15 Der Jazzclub UKW 18.00 Unterh-Konzert 19.30 Im Dreiviertelakt 20.00 Die Musiktrube 21.45 Wunschzettel der UKW-Hörer 22.35 Klaviermusik 23.15 Der Jazzclub	9.45 Zur guten Besserung 11.20 Für Haus u. Garten 11.30 Musik 12.25 Der Hess. Landbote 13.00 Musik nach Tisch 14.45 Schule und Elternhaus 16.00 Virtuose Musik 16.45 Bücherstunde 17.00 Rhythm. Klänge 18.00 Zeit im Funk 18.30 Für die Frau 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Zur Unterhaltung 21.00 Volkstim. Wissen 21.15 Die bunte Folge 22.35 Das Abendstudio UKW 18.00 Abendmusik 19.30 E. Börschel spielt 20.00 Richard-Strauß-Konzert 22.00 Traumfahrt nach Italien 23.00 Tanzmusik	11.20 Für Haus u. Garten 11.30 Musik zur Mittagspause 12.25 Der Hess. Landbote 13.00 Sport aus aller Welt 14.00 Für die Jugend 14.45 Tänzerische Klaviermusik 15.15 Methoden in blue 15.25 Hoppla, die Purzel sind da 16.15 Unterh-Konzert 17.00 Tanzende Noten 18.30 Arbeit und Leben 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 22.35 Die Kubel 23.30 Tanzmusik UKW 18.00 Abendmusik 19.15 Aus dem Reich der Illusionen 20.00 Die Abenteuer des Herrn Schmidt 22.00 Heiter und nett von A-Z	11.20 Für Haus u. Garten 11.30 Musik 12.25 Der Hess. Landbote 13.00 Musik nach Tisch 14.15 Schulfunk 14.45 Suchdienst 16.00 Unterh-Konzert 16.45 Erziehungsbücher der Welt 17.00 Der Tag des Liedes 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Lieblingssendungen unserer Hörer! 21.00 Volkstim. Wissen 21.15 Erich Börschel 22.35 Den Freunden der Dichtung 23.05 Tanzmusik UKW 18.00 Musik von Reger, Chausson u. Dvorak 19.00 Der Dichter spricht 19.30 Intime Musik 22.00 Serenaden für Orchester 23.05 Wir bitten zum Tanz	11.20 Für Haus u. Garten 11.30 Musik 13.00 Musik nach Tisch 14.45 Schulfunk 16.00 Liederstunde 17.00 Musik 17.30 Der Christ in der Welt 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Dies und das — für jeden was 21.15 Klaviermusik 22.35 Musik aus Paris 00.05 Tanz-Intermezzo 1.10 Unterhaltungsmusik 2.00 Musik bis morgen früh UKW 18.00 Willy Berkling spielt 19.30 Leichte Kost — musikalisch 20.00 Meisterwerke der Kammermusik 21.30 Das Abendstudio 22.35 Musik aus Paris	9.45 Zur guten Besserung 11.30 Musik 12.25 Der Hess. Landbote 13.00 Musik nach Tisch 13.40 Sportvorsuch 14.15 Für junge Menschen 14.45 Von hier und dort 15.30 Rendezvous mit Uruguay 16.00 Flotte Sachen 17.00 Kreuz und quer durch Hessenland 18.30 Stimme der Arbeit 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Viel Vergnügen 20.55 Triumph der Melodie 22.30 Sportberichte UKW 14.00 Mit Schwung ins Wochenende 15.30 Aus Opern von Albert Lortzing 17.30 Heitere Weisen 18.15 Drei russ. Meister 22.30 Sportberichte

Südwestfunk

Tgl.: Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 0.00 — Presest. 13.00 (W) — Eigenprogramm der Studios 6.10, 11.30, 17.40, (So, 12.00, 19.00), 6.45 Marktberichte (W)		MW: Rheins. 285, Kobl./Trier/E.-Baden/Freib. (Sigm. 353, Dörfb. Ravensb./Reut. 189 m — KW: 47.4 m — UKW: B.-Baden 92.4, Kobl. 89.3, Raibch. 89.9, Wittth. 89.3 MHz.				
Sonntag, 31. August	Montag, 1. September	Dienstag, 2. September	Mittwoch, 3. September	Donnerstag, 4. September	Freitag, 5. September	Samstag, 6. September
10.00 Ev. Festgottesdienst 12.15 Zur Mittagsstunde 13.00 Mittagskonzert 14.15 Chorgesang 15.00 Kinderfunk 16.00 Ev. Kirchentag 17.00 Giuseppe Verdi: Requiem 18.30 Die Sportreportage 20.00 Was euch gefällt 21.30 Instrumental-Variété 22.20 Sport und Musik 23.00 Aus Literatur und Wissenschaft 23.10 Franz. Ausklang 0.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik 1.15 Musik bis früh UKW 13.15 Aus d. Welt d. Oper 14.15 Uns gehört der Sonntag 18.30 Volkstim. Weisen 21.00 Russ. Satiren 21.15 Wir tanzen 22.10 Das Unvergänglich	9.00 Gute Besserung 12.15 Zur Mittagsstunde 13.00 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk 15.15 Am Montag fängt die Woche an 16.15 Carl Zuckmayer 17.15 Was geschieht? 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Unsere kleine Auslese 20.45 „Don Pasquale“ Oper v. Donizetti 22.20 „Don Pasquale“ III. Akt 23.00 Nachtstudio 23.30 Unterhaltungsmusik UKW 13.00 Klingendes Dessert 16.00 Fröhlich fängt die Woche an 17.10 Geistl. Musik 18.10 Helmut Zacharias 21.10 Volksmusik aus Oesterreich	12.15 Musik zur Mittagspause 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Wir jung Menschen 15.00 Schulfunk 15.15 Lieder u. Balladen von Carl Loewe 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Erzähl. d. Woche: „König alte Mann“ 18.30 Musik u. Feierabend 19.40 Tribune der Zeit 20.00 Das Orchester 20.45 Kurt Edelhagen 20.30 Hörspiel: Der kleine Napoleon 22.30 Nachtstudio 23.30 Jazz 1952! UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.30 W. A. Mozart 15.30 in guter Laune 16.00 Neues est. deutsches Schriftrum 16.10 „Tristan u. Isolde“ v. Rich. Wagner	13.00 Musik nach Tisch 14.15 Kinderfunk 14.30 Schulfunk 15.15 Musik zur Unterhaltung 15.45 Bücherschau 16.00 Solistenkonzert 17.10 Aus Wissenschaft und Technik 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Unser Melodienreigen 21.40 Sang und Klang 23.15 Wenn es heute leben... Goethe und Schiller 1952 00.10 Swing-Serenade UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.30 Die Filmschau 15.45 Lustiger Rhythmus 16.00 Nicht alltäglich — aber möglich! 22.10 In buntem Wechsel 00.10 Swing-Serenade	12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Kinderliederreigen 15.00 Welt und Wissen 15.15 Heilmische Künstler miszieren 15.45 Lyrik der Zeit 16.00 Musik am Nachmittag 16.45 Klaviermusik: Zeltfunk 19.00 Das Frisma 20.40 Schritt ins Weltall 22.30 Mit der Bimmelbahn 23.15 Das Orchester Kurt Edelhagen 23.40 Zur guten Nacht UKW 14.10 Kunterbunt zum Abendstund 22.15 Das Orchester Kurt Edelhagen 22.45 Kammermusik 23.45 Melodie zur guten Nacht	12.15 Musik zur Mittagspause 13.00 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk 15.15 Nachmittagskonzert 16.15 Beinah' tragisch 17.00 „Da drüben in jenem Tale“ 18.30 Musik zum Feierabend 19.30 Chorgesang 20.00 Die Filmschau 20.45 Gefährdeter Ehe trotz Grundgesetz 21.00 Die großen Meister 22.30 Schmunzeln Sie mit? 23.15 Nachtstudio UKW 13.00 Klingendes Dessert 15.30 Schlagermelodien 16.00 Welt und Wissen 18.10 Das macht Laune 21.00 Tausend bunte Noten 23.00 Tanzmusik	11.00 Froher Klang am Vormittag 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Wir jung Menschen 15.00 Aus d. Welt d. Oper 16.00 Akust. Rätekonzert in Frankfurter Zoo 16.30 Unser Samstag-Nachmittag 19.15 Zeitfunk 19.40 Tribune der Zeit 20.00 Musik, die unsere Hörer wünschen 22.20 Sportnachschau 22.30 Der SWF bittet zum Tanz 00.10 Wir tanzen weiter UKW 14.00 Musik zum Wochenende 20.45 Hörspiel: Die kühne Operation 22.20 Was jeder 23.40 Der